

## MEINUNGS-BÖRSE

Auch eine politische Interessenvertretung

### „Familien-Unternehmer“

WILFRIED MASSMANN

Sie verstehen sich als politische Interessenvertretung, die immer wieder verlässliche ordnungspolitische Rahmenbedingungen anmahnt: „Die Familieunternehmer“, früher bekannt unter dem Label „ASU – Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer“.

Der Kanzler-Urenkel Patrick Adenauer, seit vier Jahren an der Verbandsspitze, hat die Familien-Unternehmer verstärkt ins Bewusstsein von Politik und Öffentlichkeit gerückt. Vor allem durch eine deutliche Sprache und das Aufzeigen unterschiedlicher Interessen.

Die Familien-Unternehmer

– gut 5.000, etwa 2,3 Millionen Beschäftigte, ca. 310 Milliarden Euro Umsatz – unterstellen auch schon mal wirtschaftlichen Spitzenverbänden, dass diese „im Widerspruch zu ordnungspolitischen Zielen stehen“. Und geißeln den „Ausgabenwahn der Politik“.

Es ist nötig, in wirtschafts- und gesellschaftspolitisch schwieriger Zeit klare Worte zu hören. Auch dann, wenn sie weh tun. Etwa die Position, dass Opel am Markt vorbeiproduziert hat. Wer steht denn hinter den vielen Kleinbetrieben?

wirtschaft. @

ihr-kommentar.de

### Arcandor braucht Staatshilfe

■ Essen (dpa). Der Handels- und Touristikkonzern Arcandor will zunächst nur den Bund um Staatshilfen bitten. Auf NRW-Bürgschaften will Arcandor nach Auskunft seines Sprechers verzichten. Derzeit muss der Konzern an allen Ecken und Enden verhandeln. Es geht um die Verlängerung von Krediten über 950 Millionen Euro sowie einen Bedarf von 900 Millionen Euro.

### Verbraucher in Kreditkartenstreit gestärkt

■ München (dpa). Bei Streitigkeiten mit Banken wegen der Kreditkartenabrechnung hat das Amtsgericht München die Rechte der Verbraucher gestärkt. Nach einem aktuellen Urteil muss die Bank im Zweifelsfall nachweisen, dass der Kunde die von ihm bestrittenen Kreditkartengeschäfte wirklich getätigt hat. Kann sie diesen Nachweis nicht führen, muss die Bank den abgebuchten Geldbetrag dem Kunden erstatten.

AZ: 242 C.28708/08

### Keine Klemme bei Sparkassen

■ Berlin (dpa). Der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Heinrich Haasis, sieht bei den Sparkassen keine Kreditklemme. Die Sparkassen hätten 2008 zehn Prozent mehr Kredit ausgegeben als im Vorjahr. In diesem Jahr seien bislang noch einmal 7,8 Prozent mehr geflossen. Gleichzeitig sei die wirtschaftliche Lage schlechter geworden. Deswegen prüften die Banken noch genauer.

### Gesetzentwurf für „Bad Banks“ steht

■ Berlin (dpa). Der Gesetzentwurf zur Entlastung der Banken von Risikopapieren kommt am Mittwoch in den Bundestag. Er besagt, dass Banken ihre „giftigen“ Papiere in Zweckgesellschaften auslagern dürfen. Die Risikopapiere sollen zu einem Wert übertragen werden, der um zehn Prozent unter dem Buchwert liegt. Im Gegenzug erhalten die Banken eine vom Staat garantierte Anleihe.

## Detmers fordert mehr Moral

Unternehmerin will neue Manager-Ausbildung

■ Bielefeld (kb). Das Spannungsverhältnis von Tempo und Nachhaltigkeit sollte das Thema sein beim 18. Managerinnen-Talk in der Industrie- und Handelskammer. Aber Ulrike Detmers, Gesellschafterin der Gütersloher Mestemacher-Gruppe und Professorin an der Fachhochschule Bielefeld, setzte den Akzent vor allem bei der Nachhaltigkeit. Diese Nachhaltigkeit bedeutet für sie in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise vor allem moralisches Handeln der Unternehmerinnen und Unternehmer.



Ulrike Detmers: Die Krise verändert die Einschätzungen. FOTO: WEISCHE

Im vergangenen Jahr sei auf einer Konferenz von Hedgefonds-Managern noch deutlich geworden, dass Manager „die schnelle Mark machen wollen, um mit 40 auf den Kaiman-Inseln zu sein“, berichtete Ulrike Detmers. Zwar gebe es auch heute noch die Mentalität, ohne Rücksicht auf die Mitarbeiter zu agieren. Aber die Finanzkrise habe etliches verändert. „Auch im Bewusstsein“, betonte Detmers. „Wir brauchen ein neues Moralprofil für Mana-

ger, das reformorientiert und nachhaltig ist.“ Um das zu gewährleisten, spricht sich die Gesellschafterin der Mestemacher-Gruppe dafür aus, die Ausbildung von Managern zu ändern. Zu lange seien Unternehmen von ihren Lenkern als reine Mathematik gesehen worden. Das sei auch ein Fehler der Ausbildung. „Wir brauchen mehr Interdisziplinarität“, forderte Detmers.

## PERSÖNLICH



Jean-Claude Trichet (66), Präsident der Europäischen Zentralbank, verspricht nach der jüngsten Zinssenkung Optimismus. Zwar sei die Weltwirtschaft nach wie vor in schwieriger Fahrwasser, ein Wendepunkt in der seit gut zwei Jahren andauernden Krise sei aber erreicht, sagte er gestern. Einige Länder hätten den Wendepunkt bereits überschritten.

FOTO: DPA



Carsten Schneider (33), SPD-Haushaltspolitiker, hat eine stärkere Beteiligung der Banken an den Kosten der Finanz- und Wirtschaftskrise gefordert. Dazu sollten alle Finanzinstitute künftig eine Sonderabgabe zahlen. Mit den Einnahmen daraus sollten die Milliardenschulden bezahlt werden, die dem Bund durch den Finanzmarktstabilisierungsfonds entstünden.



Blick auf die Uhr: Gunter Thielen, Vorstand der Bertelsmann-Stiftung, Prinz Turki Al-Saud, Liz Mohn (stellvertretende Vorsitzende der Bertelsmann-Stiftung) und Bundeswirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (v. l.) warten auf den Beginn der Veranstaltung. FOTO: DPA

## Ticken im Takt

Bertelsmann-Stiftung in Saudi-Arabien / Guttenberg auf dem Podium

■ Riad (sch/rtr/dpa). Michael Glos war geladen, Karl-Theodor zu Guttenberg ist gekommen. Das, findet Norbert Osterwinter, Sprecher der Bertelsmann-Stiftung, sei doch eine wunderbare Fügung. Der Wirtschaftsminister verleiht den „Kronberger Gesprächen“ zusätzlichen Glanz. Obwohl die traditionsreiche Runde dies besonders in diesem Jahr gar nicht nötig hätte. Denn die Gespräche, in denen die Bertelsmann-Stiftung seit elf Jahren nach Lösungsstrategien für die Probleme des Mittleren Ostens sucht, finden in diesem Jahr in Riad, in Saudi-Arabien, statt.

Das erste Kronberger Gespräch gab es 1995, benannt wurde die Gesprächsrunde nach dem Städtchen Kronberg im Taunus. Hochrangige Politiker, Diplomaten, Unternehmer, Banker, Journalisten, Wissenschaftler und Kulturschaffende diskutieren in diesem Forum Möglichkeiten, für Frieden in der arabischen Welt zu sorgen. Auch die Verbesserung

der Beziehungen Europas zu den südlichen Nachbarn sind ein dauerhaftes Thema. In diesem Jahr ist die Spitze der Bertelsmann-Stiftung mit dem Vorstandsvorsitzenden Gunter Thielen und der stellvertretenden Vorsitzenden Liz Mohn. Für Saudi-Arabien ist unter anderem der Außenminister, Prinz Saud Al-Faisal dabei.

Wesentlicher Streitpunkt ist die europäische Forderung, Menschenrechtsfragen in dem Vertrag zu berücksichtigen und mit Handelsfragen zu verknüpfen. Der saudi-arabische Finanzminister Ibrahim al-Assaf beklagte, die Europäer betrachteten die Golfstaaten ausschließlich als Markt und ließen es an Respekt fehlen. Guttenberg äußerte sich erleichtert, dass zumindest der Gesprächsfaden für das Abkommen wieder aufgenommen worden sei. „Eine Einigung ist möglich“, sagte er.

### Die Kronberger Gespräche

Das erste Kronberger Gespräch gab es 1995, benannt wurde die Gesprächsrunde nach dem Städtchen Kronberg im Taunus. Hochrangige Politiker, Diplomaten, Unternehmer, Banker, Journalisten, Wissenschaftler und Kulturschaffende diskutieren in diesem Forum Möglichkeiten, für Frieden in der arabischen Welt zu sorgen. Auch die Verbesserung

der Beziehungen Europas zu den südlichen Nachbarn sind ein dauerhaftes Thema. In diesem Jahr ist die Spitze der Bertelsmann-Stiftung mit dem Vorstandsvorsitzenden Gunter Thielen und der stellvertretenden Vorsitzenden Liz Mohn. Für Saudi-Arabien ist unter anderem der Außenminister, Prinz Saud Al-Faisal dabei.

## „Verantwortliches Unternehmertum“

„Die Familieunternehmer – ASU“ sind so alt wie die Bundesrepublik / Lexikon der Inhaberfamilien

VON WILFRIED MASSMANN

■ Bielefeld. Der Hauptgesellschafter der MöllerGroup, Dr. Peter von Möller (Bielefeld), ist als einer von fünf Vizepräsidenten der „Familieunternehmer – ASU“ wiedergewählt worden. Gleichzeitig wurden die Unternehmer August Oetker (Oetker KG, Bielefeld) und Reinhard C. Zinkann (Miele & Cie, Gütersloh) in den zehnköpfigen Bundesvorstand gewählt.

Mit drei Ostwestfalen-Lippern ist die Region im zehnköpfigen Präsidium der Interessenvertretung der deutschen Familieunternehmer unter dem Vorsitz von Patrick Adenauer (Köln) besonders stark vertreten. Von Möller erklärte gegenüber dieser Zeitung, die Verbände-Maximen Freiheit, Eigentum, Wettbewerb und Verantwortung seien auch nach 60 Jahren unverändert gültig.



Bleibt Vizepräsident der Familieunternehmer: Peter von Möller (Bielefeld).



Neu im Präsidium der Familieunternehmer: August Oetker (Bielefeld).



Neu im Präsidium der Familieunternehmer: Reinhard Zinkann (Gütersloh).

Zeit nicht besonders populär ist, ein klares Bekenntnis zu Markt und Wettbewerb abzulegen.“ Befördert durch die die Finanz- und Wirtschaftskrise, gebe es einen starken Kontrast „zwischen dem realen Erfolgsmodell der Sozialen Marktwirtschaft und dessen Wahrnehmung“. Immer mehr Menschen stellten dieses Modell in Frage. Familieunternehmer praktizieren aber ein verantwortliches Unternehmertum. Mehr denn je seien sie alle gefordert, „mutig und klar Stellung zu beziehen, mit unserem Einsatz für persönliche und soziale Werte“.

ASU“ betonen nachdrücklich fairen Wettbewerb, Sicherung von Eigentum, Gewährleistung von Freiräumen sowie Konstanz und Berechenbarkeit politischer Rahmendaten. Das müsse gute Ordnungspolitik gewährleisten. Die Familieunternehmer sehen sich als Interessenverband „in Abgrenzung zu anonymen Publikumsgesellschaften, die von angestellten Managern geleitet werden“. Ausdrücklich wurde anlässlich der Jahresversammlung, auf der Finanzminister Peer Steinbrück, Otto Graf Lambsdorff und Paul Nolte referierten, die „Repositionierung“ des selbstständigen Unterneh-

mers hervorgehoben. Patrick Adenauer: „Der Familieunternehmer ist der perfekte Gegenspieler zu einem vor allem am nächsten Quartalsergebnis interessierten, abhängigen Manager, der aber leider das gesellschaftliche Unternehmerbild in weiten Teilen prägt.“ Vorgestellt wurde erstmals ein „Lexikon der Deutschen Familienunternehmen“, das auch im Buchhandel angeboten wird. Aufgeführt sind über 1.000 Betriebsinhaber, ihre Firmengeschichte und ihr gesellschaftliches Engagement. Herausgeber sind Florian Langenscheidt und Peter May. > Meinungs-Börse

## Auto-Zulieferer OLHO ist zahlungsunfähig

■ Löhne (trau). Erneut hat die Absatzkrise auf dem Automobilmarkt einen Zulieferer in ernste Bedrängnis gebracht. Der Löhner Hersteller OLHO hat gestern einen vorläufigen Insolvenzantrag beim Bielefelder Amtsgericht gestellt. Konkret geht es um drei Firmen der OLHO-Gruppe: Das Stamm-Unternehmen OLHO Technik, die Mutterfirma OLHO GmbH und eine in Sinsheim ansässige Tochter. Betroffen sind 700 Mitarbeiter, 480 davon in Löhne. „Aber wir sind guter Hoffnung diese schwere Phase zu überstehen“, erklärte Geschäftsführer Dieter Mack.

Der Zulieferer hatte seit Januar mit einbrechenden Umsätzen zu kämpfen und produzierte zuletzt nur noch mit gut der Hälfte der verfügbaren Kapazität. Das führte Anfang des Jahres zu Kurzarbeit im gesamten Unternehmen. „Aber auch erste Maßnahmen zur Sanierung konnten den drastischen Rückgang der Umsätze nicht auffangen“, so Mack.

OLHOs wichtigste Kunden sind Ford und VW, gefolgt von Mercedes, Audi und anderen. Dabei half den Löhnern wenig, dass Ford und VW deutlich von der Abwrackprämie profitierten: „Das bezichtigte sich ja vor allem auf die Kleinwagen und mittleren Modelle, doch wir liefern vor allem für die Premiumbereiche und die bringt die Prämie nicht voran“, erklärte Mack.

Der Geschäftsbetrieb der drei insolventen Unternehmen wird bis auf weiteres fortgeführt. Löhne und Gehälter der betroffenen Mitarbeiter sind für mindestens drei Monate durch das Insolvenzgeld abgedeckt. Vorläufiger Insolvenzverwalter ist der Herforder Rechtsanwalt Hans-Peter Burghardt. Vor kurzem erst hatte er auch die Fennel Technologies AG in Löhne betreut. Dieser Autozulieferer hatte den Kampf ums Überleben jedoch verloren.

### Opel baut für Buick

■ Rüsselsheim (dpa). Der Autohersteller Opel profitiert von der Krise seiner Konzernmutter General Motors. Weil das US-Werk Fairfax nicht schnell genug auf das neue Mittelklassemodell umgestellt werden kann, sollen am Opel-Stammisitz Rüsselsheim für den US-Markt zehntausende Wagen des Typs „Buick LaCrosse“ gebaut werden, der weitgehend dem „Opel Insignia“ entspricht. Laut Betriebsratsvorsitzendem Klaus Franz soll die Produktion im Sommer beginnen.

### Drei Interessenten für Saab

■ Stockholm (dpa). Für den akut angeschlagenen Autohersteller Saab gibt es noch drei mögliche Käufer. Das gab der seit Februar verantwortliche Insolvenzverwalter an. Als unklar gilt, welche Zukunftspläne der italienische Fiat-Konzern für Saab in der Schublade hat, falls es zur angestrebten Übernahme von Opel einschließlich anderer europäischer GM-Töchter kommt. Saab beschäftigt 4000 Menschen und hat im Gefolge der Finanzkrise mehr als 50 Prozent seines Absatzes verloren.

### Daimler und BMW kooperieren

■ München (dpa). BMW und Daimler rücken in der Autokrise enger zusammen. Beide Konzerne bestätigten Verhandlungen über einen Ausbau der Kooperation. Im Gespräch ist ein Ausbau der Kooperation im Einkauf, von der sich die Unternehmen Einsparungen in dreistelliger Millionenhöhe erhoffen. Daneben arbeiten BMW und Daimler bei der Entwicklung von Hybrid-Antrieben zusammen. Bei Motoren und bei den Finanztöchtern werde es aber keine Kooperation geben.